

Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1955)

Artikel: Kleine Schweizerchroik : von der Urzeit bis zur Achtörtigen Eidgenossenschaft
Autor: Hinder, Hans
Kapitel: Vom Dreiländerbund zur Achtörtigen Eidgenossenschaft
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM DREILÄNDERBUND ZUR ACHTÖRTIGEN EIDGENOSSENSCHAFT

LUZERN TRITT IN DEN BUND ³⁸⁾

Die Eidgenossen fuhren oft über den Vierwaldstättersee nach Luzern, um dort auf dem Markt Käse, Butter und Wolle zu verkaufen oder Wein, Korn und Salz einzuhandeln. Auch brachten die Urner Waren aus Italien in die Stadt, wo diese dann zum Weitertransport auf die Reusskähne umgeladen wurden.

Seit 1291 waren die Luzerner österreichische Untertanen, denn Rudolf von Habsburg hatte die Stadt noch kurz vor seinem Tode dem Abt von Murbach abgekauft. Trotzdem blieben sie gute Freunde der Eidgenossen. Aber dann kam der Morgartenkrieg! Herzog Leopold zwang die Luzerner, auf seiner Seite den Kampf mitzumachen. Natürlich hörte jetzt jeder Handelsverkehr über den See sofort auf.

Auch nach der Schlacht hatten die Luzerner Kaufleute noch jahrelang schlechte Zeiten. Die Schiffeleute jammerten: «Wir haben nichts zu tun!» und die Wirte klagten: «Es kommen keine Reisenden mehr!»

Später, als der Handelsweg wieder offen war, sagten die Luzerner: «Wie schön ist es, dass wir mit unsern Nachbarn am See wieder so gut auskommen wie in alten Zeiten! Nie mehr soll der Herzog uns in einen Krieg gegen sie verwickeln!»

Auch die Eidgenossen wollten lieber die Freunde der Luzerner sein als ihre Feinde, und *im Jahre 1332 schlossen sie mit ihnen den ewigen Bund.*

WIE ZÜRICH DEN WEG ZUM BUNDE FAND

Die rechtlosen Handwerker

Die meisten Einwohner der Stadt Zürich waren Handwerker. Viele hatten ein eigenes Haus, sie waren geschickt und fleissig, zahlten pünktlich ihre Steuern und leisteten Militärdienst. Trotzdem galten sie nicht als volle Bürger. Sie durften nicht an Gemeindeversammlungen teilnehmen, und *keiner von ihnen konnte in den Rat gewählt werden*. Dies war allein den Rittern und Grosskaufleuten vorbehalten. Das kränkte die Handwerker. Sie hätten gerne die gleichen Rechte gehabt.

Eine schlechte Regierung

Im Rate machten sich immer mehr die reichen Kaufleute, die «Pfeffersäcke», breit und verdrängten die Ritter. Die Zürcher waren mit ihrem Rat je länger desto weniger zufrieden. Man munkelte, viele der Herren seien herrschsüchtig, verschwenderisch, parteiisch, ungerecht, bestechlich und faul! Pflichtgetreue Ritter und tüchtige Handwerker sagten: *Das muss anders werden!*

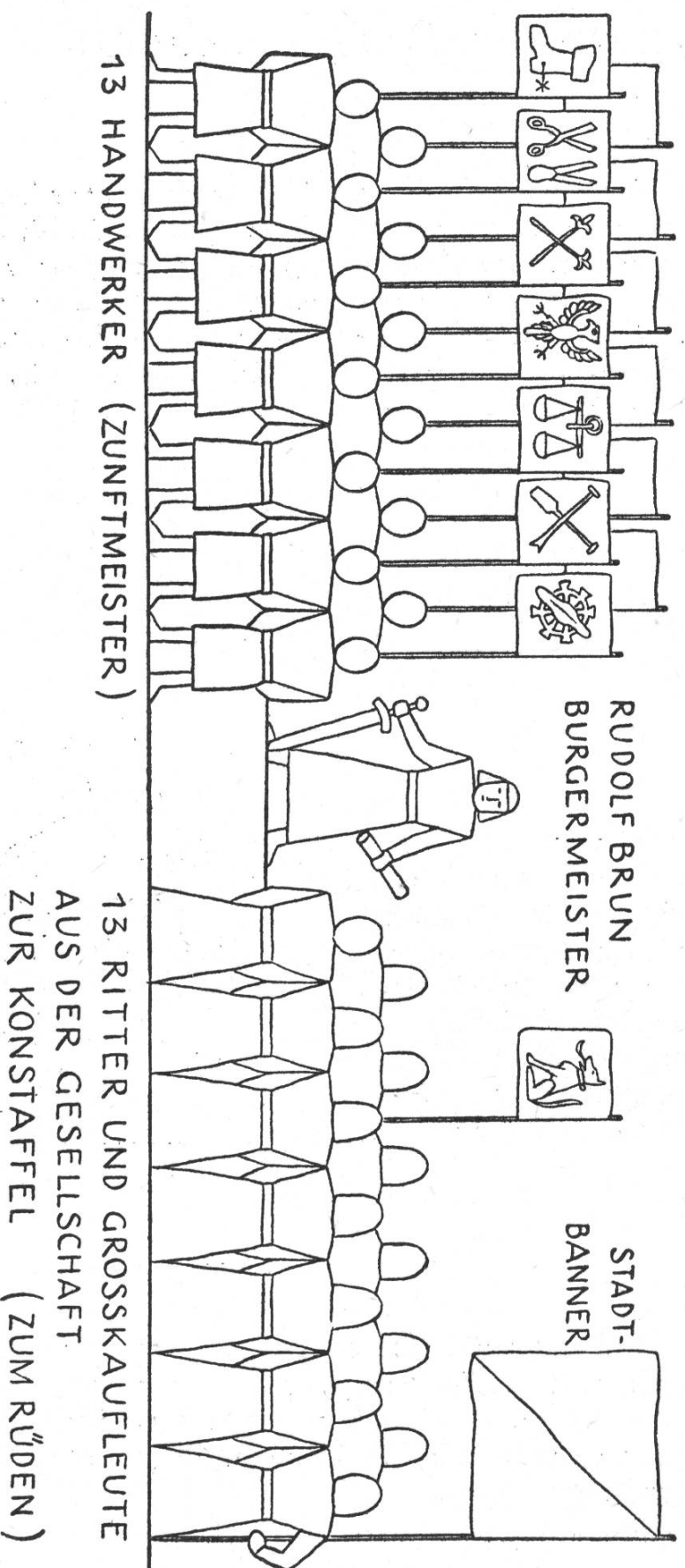


Der Umsturz

Der Ritter Rudolf Brun stellte sich an die Spitze der Unzufriedenen. Am 7. Juni 1336 besetzten Ritter und Handwerker das Rathaus. Der alte Rat wurde abgesetzt. Brun wurde *Bürgermeister*. Er legte den Bürgern ein neues Stadtgesetz vor und liess es von ihnen beschwören. Darum heisst dieses Gesetz «Der Geschworene Brief». Jetzt bekamen die Handwerker endlich ihre langersehnten Rechte, und die *Zunftmeister der 13 neugebildeten Zünfte wurden in den neuen Rat gewählt*.

DER NEUE RAT NACH DEM GESCHWORENEN BRIEF

1336

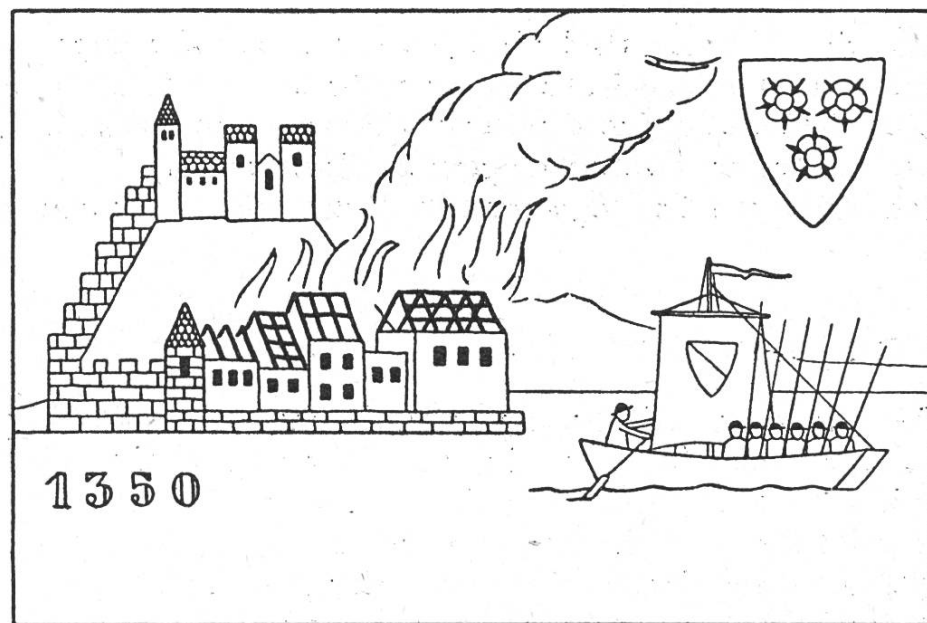


Die Zürcher Mordnacht

Viele der alten Räte waren zum Grafen Hans von Habsburg-Rapperswil geflüchtet und sannten dort auf Rache. Eine *lange Fehde zwischen Rapperswil und Zürich* brach aus. Am 23. Februar 1350 liessen zürcherische Verräter heimlich nachts eine Schar Bewaffneter in die Stadt ein. *Brun und seine Freunde sollten ermordet werden!* Aber der Bürgermeister hatte den Braten gerochen! Seine treuen Bürger überwältigten die Gegner in nächtlichem Strassenkampf.

Rache an Rapperswil

Die Zürcher rächten sich grausam. Sie fuhren nach Rapperswil, nahmen das Städtchen ein und zündeten es an ³⁹⁾. Aber nun gab es *Krieg mit den Herzögen von Österreich*, die ihre Verwandten in Rapperswil nicht im Stich lassen wollten.



Zürich im Bund (siehe Lektion Seite 125)

In dieser Not baten die Zürcher die Eidgenossen, sie in ihren Bund aufzunehmen und ihnen gegen Österreich zu helfen. Am 1. Mai 1351 wurde der Bundesbrief besiegelt. Zürich war jetzt ein eidgenössischer Ort und *erhielt sofort Hilfe*. Dreimal belagerte Herzog «Albrecht der Weise» die Stadt, aber er konnte sie nicht einnehmen.

GLARUS IM BUND 1352

Die Glarner waren Gotteshausleute des Klosters Säkingen am Rhein. Als Schirmvögte des Klosters amtierten — die Habsburger! Nun war es auch hier genau so wie an andern Orten, wo die Herzöge ein Amt hatten: Sie führten sich je länger desto mehr so auf, als ob sie die wahren Herren des Landes wären.

So forderten sie im Jahre 1315 die Talleute auf, am Kriegszug gegen die Eidgenossen teilzunehmen. Aber die Glarner weigerten sich, gegen ihre Nachbarn und Freunde zu kämpfen.

Jetzt setzte ihnen der Herzog, wohl zur Strafe, einen harten Vogt in die Burg zu Näfels. Der plagte die Leute mit Steuern und ungerechten Bussen. Aber im Spätherbst 1351

«zogend die vo zürich und di eidgnossen in das
land ze glaris und gewannend es ohne not, denn
di glarner waren willig zuo den eidgnossen!»

Im Februar darauf, als die Eidgenossen wieder abgezogen waren, versuchte der Vogt, das Ländchen zurückzuerobern. Aber da kam er an die «Lätzen»! Die Glarner schlugen die österreichischen Truppen zurück, der Vogt kam um, und seine Zwingburg ging in Flammen auf.

Jetzt schlossen die Eidgenossen mit den tapferen Glarnern den ewigen Bund.

ZUG IM BUND 1352

Bald nach der «Eroberung» von Glarus zogen die Eidgenossen in das österreichische Ländchen Zug und nahmen es ebenso leicht ein. Die Stadt jedoch leistete zwei Wochen lang Widerstand. Damit taten die Zuger nur ihre Pflicht, denn sie waren ja rechtmässige Untertanen der Habsburger. Als ihnen aber Herzog Albrecht keine Hilfe brachte, ergaben sie sich den Eidgenossen mit der Bitte, man möge sie in den Bund aufnehmen.

Dies geschah noch im gleichen Jahr.

BERN IM BUND 1353

Herzog Albrecht der Weise belagerte jetzt unsere Stadt Zürich schon zum zweitenmal, diesmal mit einem gewaltigen Heer!

Unter den Fahnen der Angreifer bemerkten die Zürcher zu ihrem Ärger auch das Banner von Bern.

Die Berner hatten nämlich damals noch ein Bündnis mit dem Herzog, das sie zur Waffenhilfe verpflichtete. Allerdings waren sie nur äusserst ungern vor Zürich erschienen, schon deshalb, weil ja auf der Gegenseite alte Freunde standen — die Eidgenossen der drei Länder!

Sobald die Belagerung abgebrochen wurde, bekräftigte Bern diese alte Freundschaft, indem es am 6. März 1353 mit den Eidgenossen den ewigen Bund schloss. ⁴⁰⁾

Mit dem Beitritt des mächtigen Bern vergrösserte sich die Eidgenossenschaft gewaltig; denn die Stadt, die als achter Ort in den Bund trat, besass damals schon ein Gebiet, das grösser war als alle sieben andern Orte zusammen.

Die Achtörtige Eidgenossenschaft

Die Eidgenossenschaft umfasste jetzt acht Bundesglieder oder «Orte», nämlich

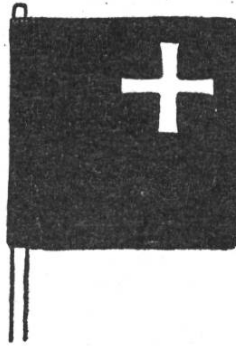
die vier Länder	Uri
	Schwiz
	Unterwalden
	Glarus
die vier Städte:	Luzern
	Zürich
	Zug
	Bern

Rund 130 Jahre lang wurde nun kein neuer Ort mehr aufgenommen. Darum nennt man die acht ersten heute auch: «Die Acht Alten Orte.»

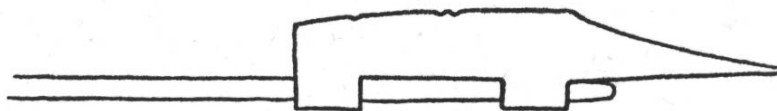
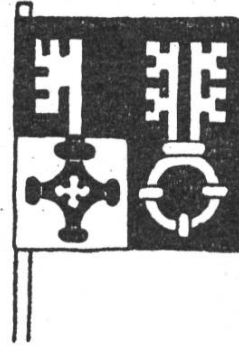
URI



SCHWIZ

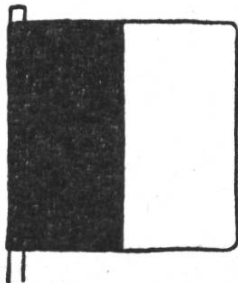


UNTERWALDEN 1291



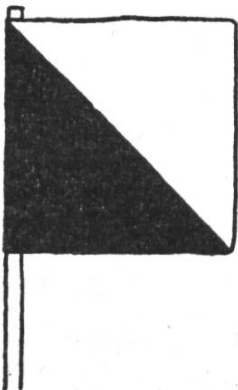
MORGARTEN 1315

LUZERN 1332

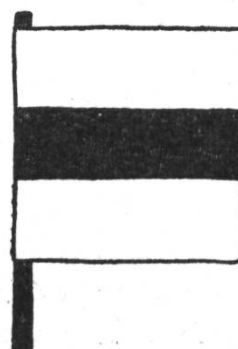


DIE ACHT ALTEN ORTE

ZÜRICH 1351



GLARUS U. ZUG 1352



BERN 1353

